

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 210.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Montag, den 6. Mai.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Zur Krisis.

Der neue Handelsminister.

Der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Kommerzienrath Theodor Bilow wird an Stelle des Herrn Bressfeld das Handelsministerium übernehmen. Unter diesen Umständen wird eine Rede sehr wichtig, die Herr Möller am 20. April im Wahlkreise Duisburg in der Form eines Redenschaftsberichtes über seine parlamentarische Thätigkeit gehalten hat.

Bezüglich der Zolltarife bemerkt er darin, daß ein neuer Zolltarif als Grundlage der neuen Vertragsbedingungen deshalb unbedingt erforderlich sei, weil der gegenwärtige, aus dem Jahre 1818 stammende Zolltarif für die heutigen Verhältnisse nicht mehr passe. Der neue Entwurf des wirtschaftlichen Ausschusses enthalte circa 1300 Nummern gegen einige hundert des jetzigen.

Bezüglich der Frage der Einführung eines Doppeltarifes (Maximal- und Minimal-Tarifes), wie er von gewisser Seite verlangt werde, erörtert Herr Möller die Vor- und Nachteile desselben, wiewohl letztere nach seiner Ansicht überwiegen, da dieser Tarif sozusagen die Karten der Regierung aufdecke und diese in ihrer Bewegungsfreiheit hemme. Einen Doppeltarif, wie ihn die Agrarier fordern, halte er deshalb für ungewinnlich. In gewisser Hinsicht sei er aber auch für Festlegung eines Minimaltarifes für bestimmte Objekte, zum Beispiel Brodgetreide, Vieh und Fleisch, nicht weil er dieses System für das richtige halte, sondern weil er das Zustandekommen eines Tarifes für ausgeschlossen erachte, wenn den Agrariern nicht eine gewisse Gewähr geleistet werde. An langfristigen Handelsverträgen sei unbedingt festzuhalten, dies sei für uns geradezu eine Lebensfrage.

Dann berechnet er den Werth, welchen unser Export für die Ernährung unserer Bevölkerung habe und rechnet aus, daß 10 bis 12 Millionen Arbeiter vom Export leben und daß die Lohnverhältnisse der Bergarbeiter von 670 Mk. in den 70er Jahren bis zu 1300 Mk. im Jahre 1900 und diejenigen der Werkstättenarbeiter im Eisenbahndienst in den letzten 10 Jahren von 860 auf 1128 Mk. gestiegen seien. Alles in Allem schließt er aber, ohne gewisse Zugeständnisse an die Agrarier sei kein Zolltarif und damit kein Handelsvertrag möglich; inessen es bedürfe der Mäßigung hüben und drüben. Wie kein Zolltarif von 7½ bis 8½ Mk. das Wort reden könne, sei unverantwortlich, und man erwecke dadurch Hoffnungen, die nicht erfüllt werden könnten.

Es ergibt sich daraus, daß die wissenschaftliche Stellung des Herrn Möller dem Doppeltarife entschieden abgeneigt ist und daß nur die Besorgnis vor den Agrariern ihn zu Zugeständnissen in dieser Richtung bewegt. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Rede gehalten wurde am 20. April d. J., als das Agrariertum sich für siegreich auf der ganzen Linie hielt und die künftigen Angriffe gegen alle Andersdenkenden richtete. Die Ereignisse der letzten Tage dürften den Schluß erlauben, daß die Siegesjubel der Agrarier eine voreilige war, und daß Besorgnis vor den Agrariern kein bestimmendes Motiv mehr für einen preussischen Staatsmann zu sein braucht. Wir möchten die Wahl dieses Mannes als ein für unsere Bestrebungen glückliches Moment begrüßen.

L. Berlin, 5. Mai.

Solange das Ministerium des Innern, das Herr v. Rheinbaben voraussichtlich mit dem Finanzministerium vertauschen wird, noch nicht neu besetzt ist, so lange läßt sich über die Bedeutung der eingetretenen Personalveränderungen nicht abschließend urtheilen. Vermuthlich indessen wird der künftige Minister des Innern kein Mann einer schärferen konservativen Tonart sein. Die leichte Verschiebung nach links hin, die das Staatsministerium namentlich durch das Ausscheiden des Herrn v. Miquel und durch den Eintritt des Herrn Möller erfährt, würde andernfalls sofort wieder ausgeglichen werden, und man kann nicht annehmen, daß Graf Bülow so die Ansätze seiner neuen Aktion zerstören möchte. Daß aber Graf Bülow persönlich die treibende Kraft in den Vorgängen der jüngsten Tage ist, geht aus ihrer Anlage und ihrer Durchführung deutlich genug hervor. Es ist, wie wenn man an der nachgebenden Stelle einmal ruhig zusehen wolle, wie der Reichskanzler und Ministerpräsident der entstandenen Schwierigkeiten Herr zu werden gedenkt. So kann besonders die Berufung des Abg. Möller als das persönliche Werk des Grafen Bülow gelten. Was diese Ernennung bedeutet, darüber wird man erst unterrichtet sein, wenn der neue Handelsminister Zeit und Gelegenheit gefunden haben wird, seine wirtschaftspolitischen Auffassungen in der Regierung nicht bloß zu betonen, sondern auch zu verwirklichen. Aber da Herr Möller vor seiner Ernennung eingehende Besprechungen mit dem Reichskanzler gehabt hat, so kann

wohl erwartet werden, daß die bevorstehenden großen wirtschaftspolitischen Entscheidungen in einem Sinn fallen sollen, mit dem sich der gemäßigtere Schutzzöllner Möller einverstanden erklären konnte. Eigentlich muß man sagen: Graf Bülow giebt durch die Berufung Möllers zum ersten Male deutlich zu erkennen, wohin in Bezug auf die Getreidezölle die Reise nicht gehen soll, und daß sie keinesfalls in der Richtung der bündlerischen Forderungen eingeschlagen werden soll. Bevor sich Herr Möller zum Eintritt in das Staatsministerium entschloß, wird er gefragt haben, ob die Getreidezölle wesentlich erhöht werden sollen, ob namentlich ein Doppeltarif beabsichtigt ist, und er wird dem wohl eine befriedigende Antwort bekommen haben, weil er sonst den Ruf eben nicht hätte annehmen können. Vielleicht auch hat Herr Möller eine Reform des Börsengesetzes zur Bedingung seines Eintritts gemacht, aber solange man in dieser Hinsicht nur auf Vermuthungen angewiesen ist, läßt sich nichts Weiteres darüber sagen. Im konservativen Lager beginnt man jedenfalls, stutzig zu werden. Es giebt konservative Männer, die inmitten ihrer Genugthuung über den Sieg, den die Partei in der Kanalfrage erröchten hat, die bange Sorgenfrage wälzen, ob der Erfolg nicht eines Tages theuer bezahlt werden müßte. Mit Recht wird in parlamentarischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß Graf Bülow die unwürdige Lage, in die die Staatsregierung durch die Verschleppung des Kanalgesetzes gekommen war, ebenso gut durch Zurückziehung der Vorlage wie durch Schließung der Landtagssession hätte vermeiden können. Daß er gleichwohl den Schluß der Session vorzog, und zwar auf die Gefahr hin, hiermit die Unterwerfung unter die agrarische Kanalfeindschaft unso deutlicher zu bekunden, dafür muß er seine Gründe gehabt haben, und man fragt sich namentlich auf der konservativen Seite, ob es dem leitenden Staatsmanne nicht vor Allem auf die Herbeiführung der Gelegenheit angekommen ist, das Staatsministerium von dem ungewinnlichen agrarischen Element zu säubern. Schon erinnert die „Deutsche Tageszeitung“ in drohendem Tone daran, daß Graf Bülow sich für eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle eingelassen hat; sie will nicht glauben, daß er einen Wechsel des Systems vorbereiten möchte; sie glaubt aber anscheinend doch sehr stark an diese Möglichkeit, denn sonst würde sie eben nicht mit der scharfen Bekämpfung des Reichskanzlers im Falle eines Umsturzes drohen. Nun ist Graf Bülow ja gewiß in einer schwierigen Lage. Er will die Getreidezölle erhöhen, er will aber auch die Politik der Handelsverträge fortsetzen, und nicht von ihm allein, sondern ebenso sehr von den anderen Vertragsstaaten wird es abhängen, ob eine Erneuerung der Tarifverträge bei gleichzeitiger Erhöhung der deutschen Getreidezölle durchführbar ist. Sollten die übrigen Vertragsstaaten festbleiben in ihrem Widerspruch gegen eine Erneuerung der Handelsverträge im Falle einer bedeutenderen Milderung unserer Getreidezölle, so kann man ja nicht wissen, ob Graf Bülow persönlich die Forderungen ziehen und sich schließlich für eine Beibehaltung der heutigen Handelsverträge unter Ausschließung einer Getreidezollerhöhung entscheiden oder diese Wahl einem Nachfolger überlassen würde. Er mag aber glauben, den Widerstand des Auslandes zu ermuntern, wenn er schon jetzt sehr bestimmt von den agrarischen Forderungen abzurücken würde, und dies Moment mag mitbestimmend dafür gewesen sein, daß die Kanaltrife in so sonderbarer Weise, mit solcher scheinbaren Unterwerfung unter die konservative Fronde, beigelegt worden ist. Möglich also, daß Graf Bülow nur darum einen Schritt rückwärts gegangen ist, um einen besseren Anlauf für zwei Schritte vorwärts zu gewinnen, möglich aber auch, daß diejenigen, die seine jüngste Aktion in diesem Sinne auslegen, den Reichskanzler überschätzen. Für alle liberalen Gruppen ist es einseitig eine selbstverständliche Pflicht, mißtrauisch zu bleiben, obwohl mit der Beinißung von nicht unfreundlicher Erwartung. Man weiß noch gar nichts, man sieht nur, daß die Regierung sich aus der Umklammerung des staatsgefährlichen Agrarkonservatismus zu befreien bestrebt ist, und man hat anzuerkennen, daß diese Aufgabe theoretisch leichter als praktisch gelöst werden kann.

wb. Berlin, 6. Mai. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt.“) Eine Sonderausgabe des „Reichs-Anzeigers“ meldet: Den Ministern v. Miquel, v. Hammerstein und Bressfeld ist die nachgesuchte Entlassung erteilt. v. Miquel wurde in das Herrenhaus berufen, dem Freiherrn v. Hammerstein wurde die Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens und Bressfeld das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Freiherr v. Rheinbaben wurde zum Finanzminister, v. Poddolski zum Landwirtschaftsminister, der Regier. Bezirkspräsident Freiherr v. Hammerstein zum Minister des Innern, der Geh. Kommerzienrath Möller zu Duisburg zum Handelsminister und der Direktor im Reichspostamt Straetke zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannt.

hd. Wien, 5. Mai. Das offiziöse „Fremdenblatt“ widmet dem preussischen Minister Miquel einen längeren Leitartikel, in welchem in äußerst sympathischen Worten die vielfachen Verdienste desselben besprochen und konstatiert wird, daß, wenn der Kaiser auf eine solche Kraft verzichtet, dies ein klarer Beweis dafür sei, daß das Kanalprojekt mit aller Festigkeit vertreten werden soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Tagesordnung: Zunächst dritte Lesung des Kriegs-Invalidengesetzes. Auf Antrag des Grafen Oriola (nat.-lib.) wird das Gesetz in der Fassung zweiter Lesung ein bloß angenommen. — Es folgt die dritte Lesung des Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes. Beim § 3 beantragt Abg. Oespergelt (Centr.), die Bestimmung hinzuzufügen, daß der Rentenbetrag mindestens derjenige Betrag an Jahres-Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen sei, der während des letzten Jahres vor dem Unfall von Personen bezogen wurde, die mit gleichartigen Arbeiten in demselben oder in ähnlichen Betrieben beschäftigt waren. Der 1500 Mk. übersteigende Betrag solle jedoch nur zu einem Drittel angerechnet werden. — Abg. Koch (Soc.) hält diesen Antrag für noch nicht weitgehend genug. — Generalmajor Viebahn bittet um Ablehnung dieses Antrages, da derselbe das Prinzip einer gleichmäßigen Behandlung aller Personen des Soldatenstandes bei der Unfall-Rentenberechnung durchbreche. Es gehe auch nach Ansicht der Militärverwaltung nicht an, die Soldaten vor dem Feinde nicht schlechter zu stellen, als die in den Werkstätten. Der Soldat, der die Waffe trägt, sei die Hauptsache. Der Antrag Oespergelt (Centr.) wird angenommen und mit dieser Aenderung wird das ganze Gesetz definitiv angenommen. — Es folgen Petitionen. Eine Petition der Handelskammer zu Bielefeld fordert Revision des Börsengesetzes dahingehend, daß Börsen-Termingeschäfte von Personen, die ins Handelsregister eingetragen sind, rechtsverbindlich sein sollen. — Abg. Wallenborn (Centr.) beantragt Absehung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung, da der Referent Lönies nicht antworfend sei. — Abg. Büsing (nat.-lib.) will dem Antrag auf Absehung nicht widersprechen in der bestimmten Erwartung, daß auch ohnehin die Regierung schleunigst die Initiative zu einer Abänderung des § 66 des Börsengesetzes ergreifen werde. Die Petition wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt. Ueber eine Petition, betreffend Ansprüche der Firma Germann u. Co. an die spanische Vertretungs-Kommission in Manila, bezüg. an Spanien, beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus beschließt demgemäß, nachdem Abg. Haase (nat.-lib.) sich über mangelndes Entgegenkommen Englands gegenüber den Ansprüchen aus Transvaal ausgewiesener deutscher Staatsangehöriger beschwert und Geheimrath Kunze vom Auswärtigen Amt entgegnet hatte, die Forderung Englands, daß die Anspruchsgeber ihre Ansprüche persönlich vor der Kommission vertreten sollten, sei von der deutschen Regierung nicht als berechtigt anerkannt worden. Letztere habe aber erklärt, daß sie gegen ein persönliches Erscheinen der Betroffenen vor der Kommission nichts einzuwenden habe, falls England hierfür die Reise- und Aufenthaltskosten tragen wolle. Eine Petition des Vereins deutscher Zahnkünstler wünscht für dieses Gewerbe den Befähigungsnachweis. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Auf Antrag des Abg. Endemann (nat.-lib.) wird Ueberweisung des Material beschloffen. Schließlich folgt eine Petition von der Gastwirthschaftsvereinerung betreffs Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthschaftsgewerbe. Die Kommission beantragt Ueberweisung an den Reichskanzler zur Erwägung. Nach kurzer Debatte wird der Kommissionsantrag angenommen. Montag 1 Uhr: Zweite Lesung des Weingesetzes. Schluß gegen 4 Uhr.

Im Reichstage brachten die Socialdemokraten eine Interpellation an den Reichskanzler ein, welche sich dagegen wendet, daß die für die Errichtung und den Betrieb chemischer Fabriken geltenden Vorschriften den chemischen Fabriken in Griesheim gegenüber außer Acht gelassen seien.

Deutsches Reich.

„Den Kerls auch noch Diäten!“

Im Reichstag unterhält man sich über ein Wort, das jemand gesprochen haben und das also lauten soll: „Den Kerls auch noch Diäten! Ich gebe den Kerls keine Diäten.“ Dieser erfrischende Ausdruck eines temperamentvollen Willens verletzt die Reichstagsmitglieder je nach persönlichem Charakter und parteipolitischer Zugehörigkeit in sehr verschiedene Stimmungen. Vor Allem unterhält man sich mit begreiflicher Wißbegier darüber, von wem das eigenthümliche Wort stammen mag. Während sonst die Autorität derartiger Epigramme verhältnismäßig leicht festzustellen ist, wird diesmal hin- und hergerathen, wobei jedoch der unbetheiligte Zuhörer die Empfindung hat, daß man sich mit selbstgeschaffenen Schwierigkeiten annuthig die Zeit zu vertreiben wünscht. Leider wird sich der Vorschlag kaum verwirklichen lassen, den Reichskanzler gelegentlich zu befragen, ob auch er jenen schönen Satz gehört hat, und von wem er nach seiner Meinung gesprochen worden ist. Es ist ja noch

garniert gefügt, ob der Reichskanzler etwas davon weiß, und solche Fragen zu beantworten, ist er selbstverständlich nicht verpflichtet. Bei alledem ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß die Diktierwünsche der Reichstagsmehrheit unter dem Zwange der Umstände doch werden erfüllt werden, und wenn dies geschehen sein wird, dann wird es erst recht schwer fallen, die Urheberchaft jenes alsdann überholten Satzes zu bestimmen.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wollte gestern Abend 11 Uhr von Schütz nach Karlsruhe abreißen, wo er Morgens 7 Uhr eintreffen wird. — Der preussische Hof legt für die Prinzessin Kamilie zu Schleswig-Holstein die Trauer auf 8 Tage an. — Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat der Kaiser den Reichskanzler an seinem Geburtsort am Freitag in dessen Amtswohnung persönlich beurlaubt. Im Auftrage des Kaisers wurde dem Grafen Wilow ein kostbares Frühstücks-Service überreicht. Auch von der Kaiserin trafen Glückwünsche ein, desgleichen vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dem früheren Reichskanzler Hohenlohe und anderen Persönlichkeiten.

Berlin, 6. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, schweben zwischen den einzelnen Parteien Verhandlungen, die Reichstagsitzungen bis etwa 14. Mai dauern und eine Pfingstpause bis 1. Juni eintreten zu lassen. Dem Bundesrat ist noch ein Nachtrags-Gesetz zugewiesen, in welchem 152,205 M. gefordert werden für das neu zu errichtende kaiserliche Aufklärungsamt für Privatversicherungen, und eine Novelle zum Gesetz über das Flaggerecht der Kaufschiffe.

Die Morgenblätter melden: Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, welche den Beitritt des Reiches zur Pariser Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums betrifft. Der Beitritt soll zugleich mit dem Inkrafttreten der in Brüssel am 14. Dezember 1900 beschlossenen Zusatzakte zur Union erfolgen, welche durch Änderungen mehrerer Bestimmungen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, Deutschland den Beitritt ermöglicht. Das Blatt fügt hinzu, es sei zu hoffen, daß die Vorlage noch während der jetzigen Tagung des Reichstags erledigt werden kann.

Ausland.

Belgien. Ende dieser Woche werden die verschiedenen Kammer-Sektionen die Beratung der Annexion des Congo-Kongos beraten. Die Beratung des betreffenden Gesetzentwurfes im Plenum soll noch etwas hinausgeschoben werden.

Rußland. Ueber den Aufenthalt des Ministers des Auswärtigen, Delcassé, in St. Petersburg führt Fürst Meshcherski im „Grasbanan“ aus: Was die Politik betrifft, so ist Minister Delcassé wahrscheinlich mit denselben Dingen befaßt, mit denen er gekommen ist, mit guten Absichten und guten Wünschen, die im Laufe der fünf Tage ohne Zweifel in politischen Gesprächen, welche auf der Voraussetzung der einen oder anderen Kombination beruhen, in der allgemeinen Abschätzung der jetzigen politischen Lage Anwendung gefunden haben. Alles bleibt wie bisher auf der Grundlage der platonischen Einigung. Meshcherski kennzeichnet die Stellung Delcassés in Frankreich und führt fort: Wie viel die jetzigen französischen Offiziere es leugnen mögen, so ist doch unzweifelhaft, daß das Barometer des nunmehrigen Kabinetts in Bezug auf französisch-russische Sympathien niedriger steht als beispielsweise dasjenige des Kabinetts Méline. Meshcherski tritt dafür ein, daß es im Interesse beider Staaten wünschenswert sei, daß zwischen ihnen nie ein Bund, immer aber eine Einigung im Rahmen der beiderseitigen Sympathien bestehe, dann ruhe auf keinem Staate die Last eines Bündnisses, und es bestehe weder für Rußland noch für Frankreich eine Einschränkung der Freiheit. Die aufrichtigsten und engsten Einigkeit-Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich hinderten in keiner Weise, daß sie sich um ihrer Interessen willen dem einen oder anderen Staate näherten. Wenn Frankreich Annäherungen an Italien für möglich halte, so möge es sich diesem Staate nähern; wenn Rußland eine Annäherung an Deutschland möglich sei, so werde dieselbe erfolgen, ohne die Politik der Einigung mit Frankreich irgendwie zu verletzen. Ich bin aufrichtig überzeugt, so schreibt Meshcherski, daß die französisch-russischen Sympathien wohl eine vorzügliche Sache sind, das Streben nach einer Einigung mit Deutschland im Interesse Rußlands

aber ebenfalls. — Der bereits begonnene Transport von zum Militärdienst zwangsweise eingestellten Studenten nach Persien, Port Arthur und der Mandchurie wurde plötzlich auf Befehl des Kaisers gestoppt.

Großbritannien. Aus Lahore in Indien wird der Ausbruch von Unruhen infolge der unter den Eingeborenen herrschenden Unzufriedenheit mit den von der Regierung getroffenen sanitären Maßregeln gemeldet. Ein Spitaldiener wurde von der Menge getödtet. Man befürchtet weitere blutige Zusammenstöße.

Spanien. In Barcelona haben die Anarchisten eine große Kundgebung veranstaltet, indem sie auf den Gräbern der vier Hingerichteten Kränze niederlegten. In dem Zuge wurden schwarze und rote Fahnen getragen. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Personen wurden verwundet und eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Montenegro. Prinz Mirko, der zweite Sohn des Fürsten, tritt demnächst wegen eines Heirathsprojektes eine Auslandsreise an. Der Fürst erließ einen Ukas, durch welchen das Hazardspielen in allen öffentlichen Lokalen verboten wird.

Marokko. Mehrere Blätter behaupten, der Sultan von Marokko erklärte brieflich den Tuat-Häuptlingen, welche um Hilfe baten, er könne keine offene Feindseligkeiten gegen Frankreich unternehmen, werde jedoch den marokkanischen Grenzstämmen befehlen, durch unaufhörliche Einfälle in französisches Gebiet die militärischen Operationen Frankreichs in Süd-algerien zu behindern. Der französische Gesandte in Tanger ist beauftragt worden, wegen des Briefes Klärung zu verlangen. Ein Kreuzer ist nach Tanger geschickt worden, um der Forderung Nachdruck zu verleihen.

Der Aufstand in China.

Wb. Berlin, 5. Mai. Gegenüber unrichtigen Angaben auswärtiger Blätter über die in der deutschen Entschädigungsforderung für die China-Expedition von 240 Millionen Mark angelegten Beträge für die Befestigung von Kiaoichou und einen deutschen Kabel von Shanghai nach Tsingtau und Tschifu betont die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß in der Forderung nur Beträge enthalten seien, die sich als Mehrkosten infolge der Unruhen in China über die Kosten des gewöhnlichen Dienstes hinaus darstellen. Der Reichstag bewilligte für Tsingtau 4,770,000 M., wovon China nur etwas über 3 Millionen angerechnet sind. Von den bewilligten 3,7 Millionen für Kabelausgaben wird von China nur eine Amortisationsquote von 145,000 M. gefordert.

hd. Berlin, 5. Mai. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus Peking: In Anbetracht der günstigen Entwicklung der dortigen Verhältnisse sei es möglich, daß Graf Waldersee Mitte Juni in die Heimath zurückkehren werde. Bis dahin würde er auf dem Lazarethschiff „Gera“ verweilen.

hd. Berlin, 6. Mai. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus Kiel: Zur Ablösung der Besatzung der in Ostasien stationierten Schiffe hatte sich Samstag Morgen ein Transport von 12 Offizieren, 50 Deckoffizieren und 838 Mann der Offizierskategorie unter Führung des Kapitänsleutnants Orth mit Sonderzug aus Bremerhaven in Marsch gesetzt.

Wb. Tientsin, 5. Mai. (Reuter-Nachricht.) Die Gesandten und Generale einigten sich über die Zusammensetzung der Kommission zur Verbesserung der Schifffahrt auf dem Weiho. Das Konsularcorps, die provisorische Regierung und der Zolldirektor ernennen je ein Mitglied. Vom Konsularcorps ist Hopkins, von der provisorischen Regierung der russische General Wogack und vom Zolldirektor Dretzing ernannt worden.

hd. London, 6. Mai. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg: Die „Kowoj Wrenja“ will aus guter Quelle erfahren haben, die chinesische Regierung werde Spezial-Gesandte an die Grobmächte entsenden mit der Bitte, die chinesische Frage möglichst schnell zu erledigen.

hd. London, 6. Mai. Aus Shanghai wird gemeldet: Chinesische Beamte erklärten, China habe den Mächten Vorschläge gemacht, betreffend Öffnung der Mandchurie für den europäischen Handel. Japan, die Vereinigten Staaten und England sollen zustimmende befristete Antworten gegeben haben. Die Vereinigten Staaten wünschen das Prinzip auf das ganze chinesische Reich ausgedehnt zu sehen. England drückte die Befürchtung aus, daß Rußland Schwierigkeiten bereiten werde. — Die „Times“ hat ein Telegramm ihres Peking-Korrespondenten erhalten, welches mittheilt, daß die ersten Mannschaften der amerikanischen Expedition, bestehend aus Kavallerie und Artillerie, Peking gestern verlassen haben, um

sch nach Tatu zur Einschiffung nach Amerika zu begeben. Die englischen Generale und höheren Offiziere waren förmlich erschienen, um von ihren amerikanischen Kameraden Abschied zu nehmen.

Die Ermordung deutscher Soldaten an den Demobing-Linien machte Bestrafung nothwendig. Ein Dorf in der Nähe von Tingshao wurde deshalb verbrannt.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Kapstadt, 4. Mai. Das „Bureau Laffan“ meldet: Der Gerichtshof, der die Verrätherie bestraft, hat 370 holländische Kolonisten zu Dordrecht ihres Stimmrechtes beraubt auf Grund der Behauptung, daß sie Rebellen seien. 262 von diesen seien bereits als stimmfähig eingetragen gewesen.

Wb. Amsterdam, 4. Mai. Das „Handelsblad“ erklärt die Nachrichten über Reisen Krügers nach Brüssel und Amerika für völlig unrichtig.

Wb. London, 4. Mai. Ritchener telegraphirt aus Pretoria vom 3. d. M.: Seit meinem letzten Bericht wurden von verschiedenen britischen Truppenabteilungen 10 Buren getödtet, 93 gefangen genommen, 13 ergaben sich; erbeutet wurden 286,000 Pakete Patronen, 100 Wagen mit Bespannung und 2070 Pferde.

Wb. Johannesburg, 5. Mai. (Reuter-Nachricht.) Die Buren konzentriren sich seit Mai um Hartbeekfontein, wo die unter Delarey stehende Streitmacht auf 4- bis 5000 Mann geschätzt wird. Die Buren nehmen eine feste Stellung an den Hügeln ein. General Babington nahm Fühlung mit ihnen, aber wurden Verstärkungen abgefordert. Die Generale Methuen und Rawlinson nähern sich Hartbeekfontein. Eine Schlacht scheint bevorzustehen. Man nimmt an, daß die Buren, da sie ohne Artillerie sind, die Stellung nicht halten können.

hd. London, 5. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: 17 amerikanische Kaufleute haben gegen einige englische Werbeoffiziere einen Entschädigungsprozess wegen je 5000 Franc eingeleitet, weil dieselben sich weigerten, ihnen ihren Lohn auszuzahlen, als sie, ihrem Vertrag gemäß, nach den Vereinigten Staaten zurückkehren wollten. Die Offiziere hatten versucht, sie zu zwingen, Dienste in der englischen Armee zu nehmen und dann gewaltsam an der Abfahrt verhindert. Der amerikanische Konsul hat sich energisch der Angelegenheit angenommen.

hd. London, 5. Mai. Die englische Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatz umfaßt für gestern 17 Tödt, 15 Verwundete und 2 an Krankheit Verstorbene.

hd. London, 6. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: In den letzten 48 Stunden sind 9 neue Pestfälle festgestellt worden. Drei Leichen von Personen wurden gefunden, deren Erkrankung der Behörde nicht gemeldet war. Die Gesamtzahl der Pestfälle beläuft sich bis jetzt auf 572, wovon 250 Verstorbene.

hd. London, 6. Mai. Aus Rabod wird gemeldet: Die Buren brachten bei Morsimer einen Zug zur Entgleisung. Drei Wagen wurden in Brand gesetzt. Die Bahn konnte jedoch einige Stunden später wieder in Betrieb gesetzt werden. — Die heutigen Morgenblätter bringen die Meldung, daß die Feindseligkeiten von Neuem heftig geschürt werden und erwarteten wichtige Resultate über die Operationen Delareys im Westen Transvaals. — Die tägliche Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatz umfaßt für gestern einen Tödt, 8 Verwundete, 11 schwer Erkrankte und 18 an Krankheit Verstorbene. 13 Offiziere und 90 Mann, die von den Buren gefangen waren, sind im Lager wieder eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Mai.

Kur-Berlin.

Der „Kur-Berlin“ hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Samstag Abend im „Hotel Gahn“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Emil Pfeiffer, einige geschäftliche Mittheilungen, u. A. die, daß die Erneuerung des Jubelbuchs für die Terrinkur durch allerlei Schwierigkeiten sich verzögert habe. Die Schilder seien aber jetzt fertiggestellt und werden demnächst aufgehängt. Der darauf von dem Vereinssekretär, Herrn J. Rehm, erstattete Jahresbericht

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, 4. Mai: „Leontine's Ehemänner“. (Les Mairis de Leontine.) Schwan in 3 Akten von Alfred Capus, deutsch von F. M. La Violette. In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Der Schwan, und besonders der französische Schwan, entnimmt seine Vorwürfe mit Vorliebe dem intimeren Verhältniß der Geschlechter. Moralisten engstirniger Obscuranz verfluchen das und thun so, als ob um die lustige „Dame von Maxim“ etwa die ganze Moral der Menschheit vernichtet würde. Leute von Einsicht aber erkennen an, daß gerade das Geschlechtsleben, einer der wichtigsten Faktoren in der Schöpfung, in der besten Kunst nicht umgangen werden kann, da der stärkste der Triebe unendlich viel Komisches mit sich bringt. Es kommt auf die Behandlung an. Der eine schwelgt in tollen Situationen, macht läche Witz und ergeht sich in unschönen Zweideutigkeiten, während der Autor von Geist mehr mit dem Pizante des Stoffes Hantball spielt und seine reine Komik mehr betont. Es ist nicht zu leugnen, daß Gebrauchsaffären im deutschen Schwan viel plumper behandelt werden, wie in dem von jenseits der Vogesen, und der Einwand, im Französischen sagt sich alles Brenzlichte viel gefälliger, ist eigentlich nur eine leere Entschuldigung. Nicht es sagt sich gefälliger, sondern man sagt es gefälliger. Das ist der Unterschied. Auch in dem gestrigen Schwan hat diese geistvolle und pizante Art der Behandlung eines trivialen Themas wieder einen kleinen Triumph feiern können. Gewiß, die Heldin, diese Leontine, ist ein mehr als leichtfertiges Geschöpf. Man wird ihre Maximen nicht gut heißen, aber man lacht doch über ihre lustigen Frechheiten und über die nützliche Habenscheinigkeit ihrer Moral. Das aber ist der Zweck des Autors, dem es garnicht eingefallen ist, ein sittenloses Stück schreiben zu wollen, sondern der nur die komischen Seiten unmoralischer Zustände zum Zweck einer amüsanten Handlung ausbeutet, und zwar für Leute, die das Leben

kennen, nicht für höhere Töchter, die selbstverständlich in solchen Vorstellungen nichts zu suchen haben.

Die Fabel selbst ist weder sonderlich bunt, noch bietet die Handlung reiche Situationskomik. Leontine ist von ihrem ersten Mann Dubois wegen Untreue geschieden, aber sie läßt den gutmüthigen nicht aus, pumpt ihn an und nickt sich schließlich wieder in seiner Wohnung ein. Er entfiel ihr und nimmt eine Stellung in der Provinz an. Aber ehe man sich dessen versteht, hat sie einen Baron geheiratet, der in gleicher Gegend ansässig ist. Sie trifft plötzlich mit ihrem früheren Mann wieder zusammen, als sie dieser in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar auf Verlangen ihres Gatten der Untreue, begangen mit einem gelehrten Professor, dem sie sich an den Hals warf, überführen soll. Das geschieht, jedoch Dubois, aus Furcht, daß sich die dann zum zweiten Mal Geschiedene wieder an ihn hängen würde, redet ihrem Gatten seine Scheidungsgebanten in einer köstlichen Scene gründlich aus. Der Baron erliest ihn deshalb zu seinem Freund, nicht wissend, daß er seiner Gattin ersten Mann vor sich habe. Hierdurch entstehen neue komische Situationen, bis schließlich Dubois des Barons Cousine heirathet und Leontine als Siegerin aus den Zerrungen und Wirrungen hervorgeht. Sie gehört zu den Frauen, die, wie sich eine kluge Nebenperson äußert, erst ausstellen müssen, ehe sie tugendhaft werden. Derselbe kundige Thebaner versucht auch den Nachweis, daß es weit leichter sei, seine Frau, als seine geschiedene Frau los zu werden. Diese seine Weisheit, die durch die Handlung bewiesen wird, mag als Allgemeinweisheit gewiß ihre Haken haben und wirkt auch hier recht aufgesproßt. Aber, was die Hauptsache für den Erfolg des Abends war, das Stück zeigte einen prächtigen geistvollen und lustigen Dialog, der selbst über flane Stellen in der Handlung hinweghelft. Dabei hatten die Typen zum Theil, was bei Schwanntypen selten, eine gute Dosis von Originalität, so die naive-frivole Leontine, der Baron, ein großer Redner, der nur sofort versagt, wie er einer geliebten Frau gegenübertritt, so der von Leontine meuchlings zum Amant gemachte Gelehrte, der sich klüglich versteckt, daß er kein Mann der That sei, was man in solchen Fällen entscheiden sein müsse. Die besagten Eigenschaften waren mehr als ausreichend,

um dem fidel-strechen Stück zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Und haben „Leontine's Ehemänner“ dieser Tage am Berliner Residenz-Theater bereits ihre 105. Aufführung erlebt, so sollte es uns garnicht wundern, wenn sie es auch am hiesigen Residenz-Theater an Lebenskraft mit der geistesbewandten „Dame von Maxim“ aufnehmen würden.

Die Darstellung war vorzüglich, Dank dem Umstand, daß die besten Kräfte des sonst etwas reparaturbedürftig gewordenen Residenz-Theater-Ensembles sich auspielen konnten. Da war zunächst Fräulein Erlholz, die solche naive-frivole Weiber, wie Leontine, ja fast mit einem ausgezeichneten, natürlichen Humor verkörpert. Dann Herr Rudolph, ein Künstler, auf den Holz zu sein die Bühne des Herrn Dr. Rauch alle Ursache hat. Er spielte den zweiten Ehemann, den Baron, mit höchst bravouriger Charakteristik und nuancirte sein Spiel in dem geschaffenen Rahmen mannigfaltig. Auch Herr Schulte als erster Ehemann war sehr komisch in seinen Verlegenheiten. Herr Rienischer als zur Liebe gezwungener Professor, Fräulein Schenk in der Rolle einer abels stolzen Marquise, Herr Engelhardt als Abgeordneter und Fräulein Agte als regelventliche Haushälterin sind aus der Schaar der Mitspielenden noch hervorzuheben. Das Stück war flott inszenirt und, zumal in den beiden ersten Akten, geschmackvoll ausgestattet. Das zahlreich vertretene Publikum amüsierte sich köstlich und nahm das Gebotene mit lebhaftem Beifall auf. Herr Rudolph wurde sogar mit spontanem Applaus bei offener Scene überschüttet. „Leontine's Ehemänner“ bedeuten zweifellos einen Schlagert ersten Ranges für das Residenz-Theater. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Die große Berliner Kunstaussstellung wurde am Samstag Mittag, 12 Uhr, durch den Kultusminister Dr. Studt eröffnet.

In einer Gerichtsverhandlung zu Frankfurt a. M. erschien zum ersten Mal ein weiblicher Arzt, Fräulein Dr. Winterhalter, als Sachverständige.

Gelegenheitskauf. Mehrere Hundert Linoleum-Vorlagen 95 Pf.

in den schönsten Dessins.
So lange der Vorrath reicht per Stück

43 Kirchgasse. **Frank & Marx**, Ecke Schulgasse.

Bilderrahmen und Spiegel

Jeder Art, sowie Neuvergoldungen empfiehlt zu billigen Preisen bei anerkannt tadelloser Ausführung. Große Auswahl in Photographie-Ständern u. Toiletten-Spiegeln.

Säuerergasse 5, **P. Piroth**, Säuerergasse 5, Bergolderei und Bildereintrahmungs-Geschäft. 7004

Für die Reise

empfiehlt in größter Auswahl:



Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Riemen, Schwämme, Schwammbeutel, Seifendosen,



Hutschachteln von Holz und Pappe, Bürsten für die Reise,

Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wachs-, Schmutz- und Kleiderbürsten, Reise-Spiegel und Kämmen, Brenmmaschinen und Scheeren und andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung und Reparatur aller Korbwaren. 4916

Ferner alle Korb-, Holz- und Bürstenwaren.

Sieb- und Küferwaren, Fensterleder und Schwämme.

Karl Wittich,

7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.



Gaskocher,

beste Systeme, Prometheus, sowie von Junker & Ruh billigst. 6255

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.



Größte Haltbarkeit!

„Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe

Der beste Beweis, dass nur

das beste und bewährteste Fabrikat für Fußbekleidung bilden, geht daraus hervor, dass

sich dieses Fabrikat seit über 20 Jahren im Handel und im Gebrauch des Publikums befindet. „Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe sind und bleiben angenehm weich, gehen in der Wäsche absolut nicht ein, sind äusserst haltbar und im Verhältniss zu anderen Fabrikaten enorm billig.

„Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe sind allen in neuester Zeit unter verschiedenen Namen auftauchenden, mehr- oder minderwerthigen Fabrikaten vorzuziehen. 6987

General-Depot für Wiesbaden bei:

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Eine wunderbare Verwandlung erfahrung farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife.

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.

In Packeten à 40 Pf. bei **Louis Schild**, Langgasse, **E. Moebus**, **W. H. Birch**, **Ed. Brecher**, **L. Lendle**, **F. H. Müller**, Ring-Drogerie, **R. Seyb**. 2721

Herren-Hüte.

Englische Hüte
Lincoln Bennett
Christy
Scott
Johnson etc.

Wiener Hüte
P. & C. Habig
Wilh. Pless
etc. etc.

Stroh Hüte, Reithüte, Jagdhüte, Mützen.
Alle Reparaturen prompt und billigst.

Rosenthal & David,

24 und 38. Wilhelmstrasse 24 und 38. 6226

Samstag, den 11. Mai 1901, Abends 7 1/2 Uhr.
im Saale der „Loge Plato“ (Friedrichstrasse 27):

IV. Kammermusik-Aufführung

der Herren Kgl. Concertmeister Nowak, Brückner, Kgl. Kammermusiker roll, Fischer, unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn César Hochstädter u. 1 der Herren Kgl. Kammermusiker C. Eckl, L. Krahnner, W. Wetzstein und A. W. verka.

Programm:

1. Streichquartett in A-dur von Schumann.
2. Sonate für Violoncello und Pianoforte von Em. Moor.
3. Septett für Violine, Viola, Violoncello, Bass, Clarinette, Fagott und Horn, op. 20, von Beethoven.

Billets à 3 Mk. sind in den Musikalien-Handlungen **W. Wolff**, Wilhelmstr., **E. Schellenberg**, Gr. Burgstr., sowie Abends an der Kasse zu haben. F 459



Büreau: Adolphsallee 7.

Installation: **Carl Koch**, Spenglerei: **Carl Koch**, Ecke Bahnhofsstr. Empfehle mein sehr großes Lager in

Badewannen, Sitz- u. Abwaschwannen, Kinderwannen mit und ohne Gefell, Badeöfen für Gas- u. Kohlenheizung, Gaskochern, Gaslüstres und Ampeln, neue moderne Muster, in nur prima Waaren zu bekannt sehr billigen Preisen. 3153

„Bären“-Marke. Schweizer Alpen-Rahm. süsler Schlagrahm, in natürlich. Zustande conservirt. Hält sich während langer Zeit und ersetzt für alle Zwecke den frischen Rahm. Niederlage bei **J. C. Keiper**, Kirchgasse 52. 5196



Schweizer Alpen-Rahm.

süsler Schlagrahm, in natürlich. Zustande conservirt.

Hält sich während langer Zeit und ersetzt für alle Zwecke den frischen Rahm.

Niederlage bei **J. C. Keiper**, Kirchgasse 52. 5196

Turnstoff empfiehlt **Carl Baum**, Dellmundstraße 2. 6810

Champagner.

Um mein Lager hierin zu reduciren, verkaufe ich nachfolgende Sorten bis auf Weiteres: Panter Goldlack, die ganze Flasche zu Mk. 3.25. Panter Moselgold, die ganze Flasche zu Mk. 2.25. Bei Abnahme von 12 Flaschen 7% Rabatt. **E. M. Klein**, Kl. Burgstr. 1. 6248

Kulmbacher Exportbier

(Petzbräu)

empfiehlt **P. Enders**, Michelsberg 32. 6905

Schweiss-Socken,

vorzügliche erprobte Qualitäten, bestes Mittel gegen Wundlaufen und empfindliche Füße, 4423 grösste Auswahl in allen Preislagen. **L. Schwenck**, Mühlgasse 9, Specialhaus für Strampfwaren und Trikotagen — gegründet 1873.

Stenographie.

Dienstag, den 7. cr., Abends 9 Uhr, eröffnen wir in der Elementarschule Bleichstr. 28 einen

Kursus

nach dem System der Stenotachygraphie. Anmeldungen können bei dem Vorstehenden, Herrn **Jul. Stücker**, Karlstraße 36, 2, und bei Beginn des Kursums bewirkt werden. Um rege Theilnahme bittet **Stenotachygraphen-Verein Wiesbaden**.

Fortschritt! Das neueste, photographische Schnelldruck-Ton-Verfahren erspart Zeit, Material und Arbeitskraft daher ungemein billige Herstellung. 12 Visiten nur 4 Mark. Die Bilder sind überraschend schön! Eröffnung Atelier Helios (April) Bleichstr. 14.



Trink-Ei 282.

Garantirt feinste frische deutsche Eier in schwerster Waare liefert 6550

Central-Verkaufsstelle des Clubs deutscher Gellügel-Züchter, 13. Stiftstrasse 13.

Knaben-Sweater, Sporthemden, Sportgürtel

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen 4410

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Möbel-Verkauf.

Alle Arten Holz- und Polstermöbel, Betten, Spiegel etc.,

vollständige Ausstattungen, sowie einzelne Stücke empfiehlt in allen Preislagen billigst 4272

K. Weyershäuser, Möbelschreinerei und Möbelflager, Luisenstrasse 17.

Telephon 2099. **Hugo Smith** * Pianoortebau - Anstalt Reparaturen - Stimmungen. Kraft-Betrieb. Niederlage des Bechstein-Concertflügels. früher Dambachthal 9, Tauernstr. 55. 914